Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 10 (1953)

Heft: 5

Artikel: Dorfplatzgestaltung in Riehen

Autor: Hulliger, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-781763

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abb. 1.
Der neue Landgasthof in Riehen, Ansicht von der Strasse aus, rechts der Wettsteinhof (Photo Spreng (Basel). — Das nach den Plänen der Architekten Bräuning, Leu, Dürig in Basel ausgeführte Projekt bedeutet die erste, vorzüglich gelungene Etappe der Dorfplatzgestaltung von Riehen.

Paul Hulliger, Seminarlehrer, Riehen

Dorfplatzgestaltung in Riehen

Riehen ist eine der beiden dem Kanton Baselstadt bei der Trennung von 1833 verbliebenen Landgemeinden auf dem rechten Rheinufer. Im Mündungsgebiet der Wiese gelegen, ragt sie wie ein Lappen eine Wegstunde tief in das badische Land hinein. Auf drei Seiten sind die Dorfgrenzen Landesgrenzen. Vor der Eröffnung der Tramverbindung mit der Stadt im Jahre 1906 zählte das Dorf 1000 Einwohner, welche die fruchtbaren Terrassen und die nach Nordwesten abfallenden Hänge des Hackberges bebauten. Als Folge des immer spärlicher werdenden städtischen Bodens ist die Gemeinde in den letzten Jahren auf fast 14 000 Seelen angewachsen. Keine nennenswerte Industrie begünstigte dieses schnelle Wachstum, eher schon der Umstand, dass im Konkurrenzkampf mit den auf basellandschaftlichem Boden gelegenen Vorortsgemeinden von Basel Riehen in der Besteuerung der hohen Einkommen Zurückhaltung walten liess. In seinen schönen Lagen mit dem weiten Blick in die oberrheinische Tiefebene wohnen denn auch viele Chemiker und Leiter städtischer Unternehmen. Auf den tiefer gelegenen Böden dehnen sich stattliche Wohngenossenschaften aus. Das alte Dorf aber wusste seinen bäuerlichen Charakter zu wahren. Ihm entsprechen die geschlossenen landwirtschaftlichen Gebiete östlich, nördlich und nordwestlich des Dorfzentrums. Das näher der Stadt befindliche Gelände, von dieser durch einen Grüngürtel getrennt, wurde dagegen zu einem modernen, stark von Obstbäumen durchsetzten Siedlungsgebiet von Menschen, welche in der Stadt ihrem Verdienst nachgehen, aber in ländlicher Umgebung zu wohnen wünschen.

Das alte Dorf Riehen liegt zu beiden Seiten der ins Wiesental führenden Strasse, dort, wo die Wege von Bettingen, der zweiten, viel kleineren Landgemeinde des Kantons Baselstadt, auf sie treffen. Sein Zentrum bildet unzweifelhaft das bedeutendste Schmuckstück des Dorfes, die im gotischen Stil erbaute protestantische Kirche mit dem alten Baumbestand gegen die Baselstrasse zu (siehe Abb. 2 und 3). Das nach Norden anschliessende Gemeindehaus, im Stil der Romantik um 1830 entstanden, bewirkt einen ersten Engpass der verkehrsreichen Strasse, einen zweiten der jenseits des querlaufenden Strassenzuges Schmidgasse—Erlensträsschen anschliessende Gasthof zum Ochsen (Ecke Baselstrasse—Erlensträsschen). Das ihm gegenüberliegende Restaurant Winter, um 1920 erbaut, stört, weil um ein Stockwerk zu hoch, ersichtlich das Dorfbild, im Vergleich auch zur Handlung P. Wenk diesseits der Schmidgasse, vis-à-vis dem Gemeindehaus. Der Kirche gegenüber, parallel zu ihr laufend, erblickt man den neuen Landgasthof mit dem anschliessenden niederen Verbindungstrakt zum grossen Saalbau, auf der Nordseite vom Frühmesswegli, auf der Südseite vom Kilchgässli begrenzt. Diesseits des letzteren trifft das Auge auf ein zweites architektonisches Schmuckstück von Riehen, das Wettsteinhaus mit hofartiger Anlage. Der Saalbau des Landgasthofes stösst an das Areal der ehemaligen Taubstummenanstalt, einem früheren Basler Landsitz mit zugehörigem herrlichem Park, beide Eigentum der Gemeinde. Auf der nördlichen Hälfte des Landgasthofes, aber bündig mit den anschliessenden Bauten, erhob sich zuvor, anstossend an das Frühmesswegli, das Restaurant zum Tramstübli, ein guter alter Bau. Doch klaffte zwischen ihm und dem Wettsteinhaus seit dem Niederlegen eines baufällig gewordenen alten Bauernhauses ein Loch, im Volksmund «die Zahnlücke» geheissen. Eine auf ihr geplante Schleife der Strassenbahn stiess auf den Widerstand der Gemeindebehörden. In der Folge brachte die Gemeinde zunächst die «Zahnlücke» und 1941 auch das «Tramstübli» in ihren Besitz.

Mit dem Wachstum des Dorfes entstanden zahlreiche Vereine, welche das Fehlen eines geeigneten

Saales für Konzertanlässe und Jahresfeiern immer stärker empfanden. Dieses Problem beschäftigte in den dreissiger Jahren den Engern und Weitern Gemeinderat. Die Einsicht brach sich Bahn, dass der Bau und Betrieb eines Saalbaues ohne Wirtschaft den ihm zugedachten Zweck nicht erfüllen könne, dass ein Saalbau allein «zu neun Zehnteln der Zeit ein Vakuum sei, aber niemals ein lebendiges Zentrum eines Dorfes». *So kam es zum Projekt eines Landgasthofes mit Saalbau.* Dieses erweiterte Projekt fand allgemein Anklang; denn neben dem genannten der Vereine bestand in andern Kreisen der Bevölkerung das Bedürfnis, für kleinere Anlässe wie Hochzeiten und andere Familienfeste, die sonst in der Stadt oder in einer basellandschaftlichen Vorortgemeinde abgehalten werden mussten, eine würdige Gaststätte zu besitzen. Das gleiche galt für Gäste von auswärts, die man nicht selbst beherbergen konnte. Sondierungen ergaben, dass bei privater Erstellung des Doppelbaues die Gemeinde mit einem Zuschuss von mindestens Fr. 400 000.— à fonds perdu zu rechnen hätte. Rasch setzte sich die Auffassung durch, dass die Einwohnerschaft als Bauherr sowohl den Bau selbst wie die Führung des Gasthofes im Sinne einer gediegenen Erholungsstätte bestimmen könne. Finanzielle Bedenken fielen beim schuldenfreien Stand von Riehens Finanzen nicht eigentlich ins Gewicht.

Im Jahre 1942 wurde auf Anregung des Baudepartementes von Baselstadt ein Wettbewerb über die Neugestaltung des Dorfkernes von Riehen ausgeschrieben, mit der Hauptaufgabe des Baues eines Landgasthofes mit Saalbau neben der Strassen- und Platzgestaltung. Der Gemeinderat ernannte alsbald eine Baukommission. Um eine Beeinträchtigung der bestehenden Gaststätten zu vermeiden, schritt die Gemeinde zum Erwerb des Gasthofes zum Ochsen, Ecke Baselstrasse—Erlensträsschen. In der Folge gingen im neuen Landgasthof zwei alte Wirtschaftspatente (Tramstübli und Ochsen) auf.

Der detaillierte Kostenvoranschlag stellte sich auf Fr. 1 850 000.— ohne eigentliches Betriebsinventar (Glas, Geschirr, Wäsche), für welches später weitere Fr. 300 000.— bewilligt wurden. In der Gemeindeabstimmung vom 21./22. Mai 1949 gelangte das Bauvorhaben zur Annahme.

Der neue Landgasthof liegt mit seiner Hauptfront an der Baslerstrasse einige Meter hinter der Baulinie. Ihm vorgelagert ist eine leicht erhöhte, ummauerte und mit Linden bepflanzte Gartenterrasse mit Blick auf den Platz (Abb. 1). Durch diese geschickte Massnahme wird der Charakter des Platzes verstärkt; der Baumbestand schafft zu den Bäumen vor der Kirche eine räumliche Beziehung. Auf einer gedeckten Freitreppe gelangt man zu den Wirtschaftsräumlichkeiten: Eingangshalle, zur Linken die Gaststube mit 50 Sitzplätzen, zur Rechten ein Speisezimmer und ein Sitzungszimmer für je 30 Personen (kombinierbar). Unter ihnen im Kellergeschoss befinden sich die Toilettenanlagen und eine Gemeindestube mit Platz für 50 Personen, darüber, im ersten Stock, die Wirtewohnung (4 Zimmer, Büro, Bad) und über der Gaststube die Gästezimmer (2 Doppel-, 3 Einer-

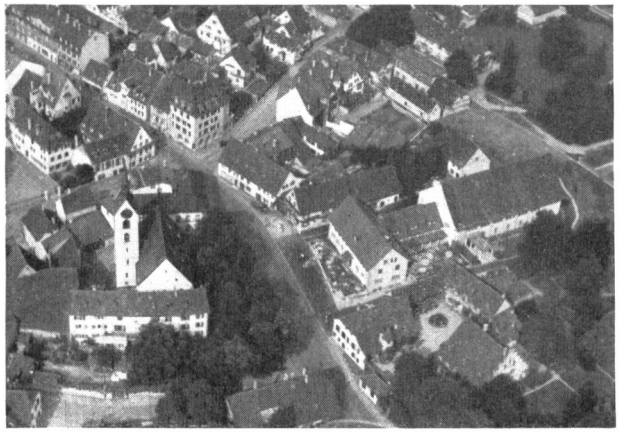

Abb. 2. Fliegeraufnahme des Dorfkerns von Riehen.

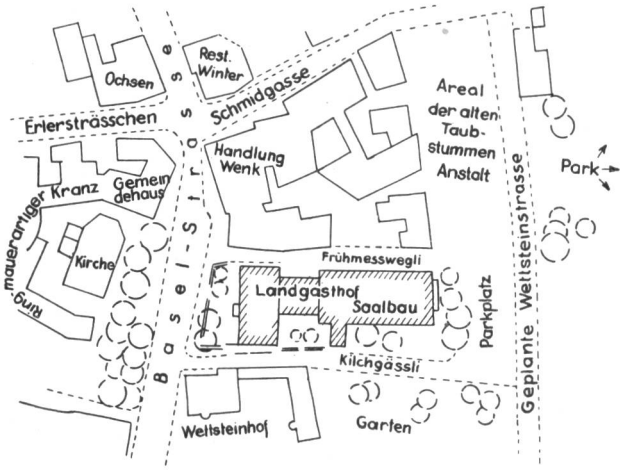

Abb. 3. Dorfplatz von Riehen, Situationsplan.

zimmer). Im Verbindungsbau (Abb. 2 und 3) ist sowohl die Tagesküche wie die Saalküche untergebracht, mit Serviergang und Getränkeoffice zur Bedienung des Dorfsaales. Im Winkel zwischen Gasthof und Küchenbau, in dessen erstem Stock sich die Angestelltenzimmer mit fliessendem Wasser, Bad und separater WC-Anlage befinden, liegt ein weiterer, ruhiger Wirtschaftsgarten mit Blick auf den Garten des Wettsteinhofes, gleichfalls mit Linden bepflanzt. Dazu gehört ein gedeckter, nach dem Garten offener Teil längs des Zwischenbaues, der zugleich als Verbindung zwischen Gasthof und Saal dient.

Unmittelbar hinter diesem zweiten Garten führt eine gedeckte Vorhalle vom Kilchgässli her in das geräumige Foyer des Saales mit Garderobenanlagen, Treppenaufgang zur Saalempore und Treppenabgang zu den Toiletten. Der Bühnensaal bietet bei Konzertbestuhlung im Parterre 500 Personen Platz; dazu kommen weitere 130 Sitze auf der Empore (Bankettbestuhlung für 400 Personen). Vorn öffnet sich die stattliche Bühne mit den nötigen Nebenräumen für Requisiten und getrennten Ankleidezimmern für Damen und Herren. Unter dem Saal dehnt sich das Stuhlmagazin; neben ihm fanden die Heizungsanlage und eine Kegelbahn Platz und unter der Bühne ein Uebungszimmer für zirka 100 Personen.

An den Dorfsaal schliesst der Parkplatz an. Er sollte mit der projektierten, parallel zur Basel-

strasse laufenden Wettsteinstrasse verbunden werden. Die entsprechende Vorlage wurde in der Volksabstimmung verworfen, weil ihr ein Teil des alten Baumbestandes des Gartens des Wettsteinhauses zum Opfer gefallen wäre. Garten und Baumbestand sind in Abb. 2 sichtbar. Die Zukunft wird zeigen, ob sich die Erstellung der Strasse doch noch als notwendig erweist.

Der Landgasthof wurde am 1. Juli 1951 eröffnet. Schon vor Beginn der eigentlichen Bauarbeiten rechnete der Gemeinderat infolge verschiedener Verbesserungen und des Fehlens der Wettsteinstrasse als Zufahrtsweg zur Baustelle mit einem Mehraufwand von Fr. 150 000.—. Die endgültige Bauabrechnung stellte sich auf Fr. 2 400 000.—. Rechnet man die Ausgaben für Land- und Liegenschaftsankäufe hinzu, ergeben sich als Gesamtkosten Fr. 2 700 000.—.

Ein Blick auf den ausgeführten Bau (Abb. 2) zeigt, wie gut sich die ganze Baugruppe mit ihrer kräftigen, doch wohl abgemessenen Differenzierung in der Höhe und im Grundriss in den dörflichen Charakter der Umgebung einordnet. Ueberlieferung und neuzeitliche Bedürfnisse sind in glücklicher Weise vereinigt. Der Riehener Landgasthof hat die Qualitäten alter Bauwerke; er ist nicht nur der Ausdruck überlegter Funktion, er ist auch gut in der Proportion (Abb. 1). Leib und Gemüt finden in ihm eine gleich gediegene Gaststätte. Die Decke der Eintrittshalle und der Schanktisch der Gaststube sind zu Schmuckstücken geworden. Von besonderer Schönheit ist der Saal. Mit seinen edlen Massen und dem auf Heiterkeit gestimmten, einfachen Farbklang bildet er den würdigen Rahmen z. B. zu den hervorragenden und auch gut besuchten Konzerten, welche der Verkehrsverein seit der Eröffnung des Landgasthofes jeden Winter veranstaltet. In der grossen Pause trifft sich das musikliebende Riehen jeweils draussen im Foyer. Diese Konzerte tragen mit dazu bei, die geistigen Kräfte des grossen Dorfes zu sammeln und zu aktivieren.

Die äussere Erscheinung der Gaststätte ist ungewöhnlich schlicht; jede unnötige Reklame ist vermieden. Der Bau ordnet sich der Dominante, der gegenüber liegenden Kirche, wie es sich geziemt, unter. Der Landgasthof zu Riehen entspricht in der Gediegenheit des Materials und in der künstlerischen Gestaltung der geistigen Kraft der Gemeinde. Er ehrt den Engern und Weitern Gemeinderat, deren Verhandlungen stets ein hohes Niveau aufweisen; er ehrt insbesondere die bewegliche und kultivierte Persönlichkeit des derzeitigen Gemeindepräsidenten *Wolfgang Wenk;* er ehrt auch die Architekturfirma Bräuning, Leu, Dürig. Er ist nach seinem Werdegang, nach Gestalt und Funktion ein durch und durch gesunder, demokratischer Bau.

Die Gestaltung des Dorfkerns von Riehen hat jedoch mit dem Bau des Landgasthofes ihren Abschluss noch nicht gefunden. Als nächste Etappe war der Neubau des Ochsen (Ecke Baselstrasse—Erlensträsschen), die westwärts anstossende Liegenschaft miteinbezogen, vorgesehen. Der bereits erwähnte Engpass der Hauptstrasse an dieser Stelle sollte beseitigt und der Zugang zum Erlensträsschenschulhaus für die kleinen Schüler gefahrloser gestaltet werden. Im Neubau sollten der Polizeiposten und das Feuerwehrmagazin untergebracht werden. Endlich waren grosse Ladenlokale und elf relativ billige Wohnungen vorgesehen als Beitrag der Gemeinde zur Linderung der Wohnungsnot. Das Projekt, das auf rund eine Million zu stehen käme, wurde aber zu Beginn dieses Jahres in einer Volksabstimmung verworfen. Die Interessengemeinschaft der Ladenbesitzer von Riehen befürchtete die Vermietung der Ladenlokale an den Allgemeinen Consumverein beider Basel und damit eine Beeinträchtigung ihrer Einkünfte. Nach unserer Auffassung sind diese Befürchtungen nicht am Platze. Gelingt es, das geistige Dorfzentrum auch zu einem Einkaufszentrum zu entwickeln, werden alle Geschäfte daraus Nutzen ziehen. — Eine andere Gegnerschaft wollte im Ochsen-Neubau die Gemeindeverwaltung untergebracht wissen. Dieser genügt vorläufig das bisherige Gemeindehaus. Die Forderung steht aber auch im Widerspruch zur Auffassung der Gemeindebehörden, die Gemeindeverwaltung gehöre, wenn es zum Auszug komme, an einen ruhigeren Ort, an den Platz der alten Taubstummenanstalt an der Schmidgasse (in Abb. 2 rechts der Baumgruppe in der Mitte des oberen Bildrandes), wo in Verbindung mit dem Parkplatz des Landgasthofes und angelehnt an den Park ein zweiter Dorfplatz geplant ist.

Von der Gegnerschaft des Ochsen-Neubaues wurde auch der Vorschlag gemacht, das bisherige Gemeindehaus, ein schöner, repräsentativer Bau der Romantik (Mathäus Merian), der den ersten Engpass der Hauptstrasse verursacht, abzureissen, während der Gemeinderat vorsieht, Arkaden einzubauen. Die Befürworter des Abbruches übersehen zweierlei: Wenn sie mit dem Niederlegen des Gemeindehauses die Kirche mehr zur Geltung bringen möchten, würde ein Teil des ringmauerartigen Kranzes der ursprünglichen Speicher, der die Kirche auf drei Seiten umgibt (Abb. 2), verschwinden und damit ein besonderes Merkmal der Riehener Kirchenanlage. Dann ist die Ueberlegung falsch, ein Gebäude mehr zur Geltung zu bringen, indem man es der Vergleichsmöglichkeit beraubt. Der ganz andersartige romantische Bau hebt nicht nur die Eigenart der gotischen Kirche hervor, sondern dieses Doppelantlitz zweier grundverschiedener Epochen bereichert das Dorfbild so gut wie es das de Bary'sche Landhaus an der äussern Baslerstrasse mit dem Gesicht des 18. Jahrhunderts tut. Der Mensch empfindet nun einmal den wechselvollen Anblick von Jung und Alt oder der beiden Geschlechter als belebend; ebenso den Anblick von Baudenkmälern, welche die Mannigfaltigkeit menschlichen Erlebens im Verlauf der Geschichte wiederspiegeln.

Zum Schluss sei noch der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass in absehbarer Zeit das zu hohe Restaurant Winter, welches den harmonischen Zusammenklang der verschiedenartigen Gebäudecharaktere durch seine «überheblichen» Masse stört, um ein Stockwerk erniedrigt werde.